Kurzinformationen

Hereinspaziert! Das Publikum – Touristen der Belle Époque

Jetzt fehlen nur noch die Zuschauerinnen und Zuschauer des Openair-Theaters: «Hereinspaziert, die Damen und Herren der Belle Époque, bildungsbeflissene und naturbegeisterte Reisende aus aller Welt! Bei uns am Urnersee finden Sie romantische Hirtenidylle, Schauplätze der Schweizer Nationalgeschichte, den Spazierweg entlang der Axenstrasse mit umwerfender Aussicht auf den See und in die Berge, wohltuende Kurbäder und Pionierleistungen der Technik. Unsere Hotels bieten den grössten Luxus, den Sie sich denken können. Der Urnersee – ein Erlebnis für alle Geschichts- und Kulturfans, Luxus-Junkies, Technik-Freaks, Aussichts-Hungrige und Wellness-Suchende!»

Die Belle Époque war die Blütezeit des Tourismus. Es war die Zeit der Pioniere, des Luxus und der Panoramen. Gleichzeitig waren die internationalen Gäste aber auch an der Nationalgeschichte der Schweiz interessiert und sahen im gewaltigen Innerschweizer Naturspektakel von schroffen Bergwänden, glitzerndem See und grünen Wiesen ein Spiegelbild der freiheitsliebenden, demokratischen und gesunden Schweizer Seele.

Als technische Pionierleistungen galten vor allem die Wunderbauten der Bergbahnen, wie etwa die erste Zahnradbergbahn Europas auf die Rigi und die steilste Bergbahn der Welt auf den Pilatus. Einmal oben auf dem Berg angekommen, wurden für die Touristen neue Aussichtsplattformen (Känzeli auf der Rigi) und Promenaden (Spazierwege wie die Axenstrasse zwischen Brunnen und Flüelen und der Felsenweg samt Hammetschwandlift am Bürgenstock) gebaut, welche ebenfalls zu den Glanzstücken jener Zeit gehörten. Die Blütezeit des Tourismus setzte in der Innerschweiz mit der Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Basel-Olten nach Luzern 1859 ein. Das neue Transportmittel erleichterte und verbilligte das Reisen, so dass es sich immer mehr Menschen leisten konnten.
Nur zum Vergnügen reisten aber weiterhin ausschliesslich reiche Leute der Oberschicht, doch kamen diese nun in Scharen und aus ganz Europa in die Innerschweiz. Mit der Eisenbahn als neues Transportmittel kamen auch neue, grössere Koffer auf. Sie hatten flache Deckel, damit man sie im Gepäckwagen stapeln konnte. Die Touristen reisten meist mit zwei oder drei dieser sogenannten Schrankkoffer, um die zahlreichen Hutschachteln und Utensilien wie Bürsten, Pülverchen, Schminke, Kämme oder das Rasierzeug der Herren verstauen zu können. Leer wogen die Schrankkoffer um die 30 Kilogramm!
Die Dampfschifffahrt auf dem Vierwaldstättersee dagegen wurde im Vergleich zur restlichen Schweiz eher spät eingeführt. Die ersten Touristen wurden denn auch noch mit Güterschiffen transportiert – unter Deck und zwischen allen Handelswaren! Pionierhaft war 1872 die Inbetriebnahme der zwei neuen Salonschiffe «Germania» und «Italia» auf dem Vierwaldstättersee. Diese Dampfschiffe transportierten keine Güter mehr, sondern waren ausschliesslich für Touristinnen und Touristen bestimmt. Dies zeigte sich in der luxuriösen Ausstattung der Schiffe, den geräumigen und lichtdurchfluteten Sälen oder eben Salons.

Nicht nur die Salon-Dampfschiffe und noblen Eisenbahnwagons sahen aus wie Paläste, auch die vielen neuen Hotel und ihre prächtigen Gartenanlagen, welche innert kürzester Zeit rund um den Vierwaldstättersee aus dem Boden schossen, hatten etwas Königliches.
1870 eröffnete Fridolin Fassbind-Steinauer mit dem «Waldstätterhof» in Brunnen das erste Grandhotel. Fünf Jahre zuvor hatte Fassbind in seinem Gasthof «Rössli» bereits König Ludwig II. von Bayern beherbergt und Brunnen damit europaweit bekannt gemacht.
Mit dem Hotel Axenstein in Morschach (eröffnet 1869) und dem Grandhotel Waldstätterhof wurde Brunnen ab 1870 zu einem angesagten Reiseziel der Belle Époque. Von hier aus besuchte man mit dem Dampfschiff die Schauplätze von Schillers «Wilhelm Tell». Oder man promenierte über die 1865 eröffnete Axenstrasse, die einen prächtigen Ausblick über den Urnersee und die Bergwelt bot. Der Waldstätterhof ist heute einer der letzten Zeugen der Belle-Époque-Hotellerie am Vierwaldstättersee.
In den 1840er-Jahren erhielt Luzern mit dem Hotel Schweizerhof das erste Luxushotel sowie die Anlegestellen der Dampfschiffe nach Flüelen und Alpnach. Von Luzern aus unternahmen die Gäste gerne Tagesausflüge in die Berge, vor allem auf die Rigi. Wenn das Wetter einmal nicht mitspielte, dann konnte man auch eine künstliche Bergaussicht geniessen, nämlich im Diorama beim Löwendenkmal. Heute heisst dieser Ort Alpineum. Hier gab es auch verschiedene Museen, Souvenirläden und Restaurants und eben das bekannte Löwendenkmal und der Gletschergarten.
Ebenso wichtig wie das «Sehen» war auch das «Gesehen-werden»: Um Adelige und reiche Bürger aus ganz Europa kennenzulernen oder alte Bekanntschaften aufzufrischen, luden sich «der Herr und die Dame von Welt» gegenseitig ein oder trafen sich an bekannten Orten, um das «Sehen-und-Gesehen werden» zu zelebrieren. Luzern war so ein Ort, wo man sich beim Spazieren auf dem neuen Schweizerhofquai begutachtete, schwatzte, neue Bekanntschaften machte und sich präsentierte. Auf dieser Seepromenade trafen sich Könige, Adelige und alles was Rang und Namen hatte. Die Gäste blieben oft wochenlang. Die englische Königin Victoria (1868) oder der deutsche Kaiser Wilhelm II. (1893) machten Luzern in ganz Europa bekannt.

Auch König Ludwig II. von Bayern gehörte zur noblen Gästeschar im Hotel Schweizerhof. Er war ein eigentlicher Trendsetter, denn die sogenannte Belle Époque und der damit verbundene Massentourismus startete erst in den 1880er-Jahren. König Ludwig aber unternahm seine erste von insgesamt drei Reisen in das Land von Wilhelm Tell bereits 1865. Er war fasziniert von Friedrich Schillers Theaterstück «Wilhelm Tell» aus dem Jahre 1804 und machte sich mit Schillers Buch auf die «Suche nach den Schweizer Helden». Seine erste Reise führte ihn im Herbst 1865 von Luzern nach Brunnen, von wo er die wichtigsten Stationen von Tells Geschichte wie etwa die Tellsplatte und die Tellskapelle ein erstes Mal besichtigte. Bereits ein halbes Jahr später weilte er ein zweites Mal für kurze Zeit in Luzern, wo er Richard Wagner besuchte, den bekannten deutschen Musiker und Komponisten, der seit 1866 das Landhaus Tribschen bei Luzern gemietet hatte.
Seine dritte Reise im Sommer 1881 in unsere Gegend blieb den Einheimischen sehr stark in Erinnerung. Mithilfe seines Freundes, dem jungen Schauspieler Josef Kainz, wollte er die Abenteuer Tells in der Landschaft des Vierwaldstättersees auf einzigartige Weise nachempfinden. Dazu mietete er für die Dauer seines Aufenthalts eigens das Dampfschiff «Waldstätter», das abfahrtsbereit mit aufgeheizten Kesseln im Hafen zu warten hatte, und befuhr damit den See kreuz und quer und manchmal auch nachts. Kainz musste nicht nur tagsüber, sondern auch in mondhellen Nächten, oft begleitet von Alphornbläsern, an diversen Schauplätzen aus Schillers Drama vortragen. Ausserdem verfiel Ludwig auf die ausgefallene Idee, Kainz solle den anstrengenden Marsch des Nidwaldner Freiheitskämpfers Arnold von Melchtal nachvollziehen, den Schiller in seinem Drama von Attinghausen über den Surenenpass heim ins Melchtal laufen lässt. Nach zwölfstündiger (!) Wanderung über den Pass brach der erschöpfte Kainz das Unternehmen in Engelberg ab, was ihm kurz danach die Freundschaft Ludwigs II. kostete.

Weiterführende Infos Waldstätterweg und Weg der Schweiz

APPs zur Belle Époque

- POI 01 Brunnen – Kurort mit Weltruhm in der Belle Époque
- POI 07 Vergessene Verkehrswege aus der Zeit der Belle Époque
- POI 08 Husen: Schweizer Luxushotellerie in der Belle Époque
- POI 32 Rotzloch: Pionier Kaspar Blättler

APPs zum Thema «Kunst & Literatur: Schillers Tell und andere Helden»

- POI 12 Tourismus: Vertiefungstext (Der Vierwaldstättersee als Reiseziel berühmter Monarchen)
- POI 18 Tourismus: Vertiefungstext (Der Vierwaldstättersee – eine Märchenlandschaft?)

APP zum Thema «Bilder und Tourismus»

- POI 16 Tourismus Vertiefungstext (Tourismustheorien)

APPs zu Verkehrswegen:

- POI 07 Tourismus Vertiefungstext (Vergessene Verkehrswege aus der Zeit der Belle Époque)
- POI 15 Tourismus Vertiefungstext (Die hohle Gasse – ein nationaler Weg)
- POI 24 Tourismus Vertiefungstext (Bilder vom Vierwaldstättersee)

Quellenangaben zum AB 7

1 Waldstätterweg: POI 01_Johann Rudolf Dikenmann, Hotel Waldstätterhof Brunnen, nach 1870
2 Waldstätterweg: POI 48_Belle Époque auf Seelisberg, © Historisches Museum Luzern
3 Waldstätterweg: POI 38_Hammetschwand – ein Lift als Werbeträger, © Historisches Museum Luzern
4 Tellskapelle, Postkarte aus dem 19. Jahrhundert: http://de.wikipedia.org/wiki/Tellskapelle
5 Hohle Gasse, http://www.hohlegasse.ch/index.php?id=20&L=0
6 Telldenkmal, Altdorf, https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Tell
7 Waldstätterweg: POI 20_R. Dikenmann. Schweizerhofquai um 1870
8 Waldstätterweg: POI 29_Alpnachstad-Pilatusbahn, Werbeplakat von 1894 © ZHB Luzern
Ausschnitte aus Mark Twains «Ferien in Luzern. Übersetzung von A Tramp Abroad (1880). Langnau a. A. (1967)» / Zwischentexte von Andrea Huwyler-Bachmann, zeitensprung gmbh

Quellenangaben zum AB 8

Der erste zitierte Abschnitt zu Ludwig II. wurde wörtlich aus dem folgenden Buch übernommen:
Wo Luzern Geschichte(n) schreibt. Hrsg. Hotel Schweizerhof Luzern, Thun/Gwatt 2014.
Siehe auch POI 18: Der Vierwaldstättersee – eine Märchenlandschaft?

1 Ludwig II von Bayern als junger König 1865, https://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_II._(Bayern)
2 Ludwig II von Bayern mit dem Begleiter seiner dritten Reise an den Vierwaldstättersee, dem Schauspieler Josef Kainz. Aufnahme in einem Luzerner Fotostudio von 1881. Aus: Barbara Piatti: Es lächelt der See. Literarische Wanderungen in der Zentralschweiz. Zürich 2013.
3 Dampfschiff Waldstätter, aus: Gwerder. Josef et al.: Die Geschichte der Schiffahrt auf dem Vierwaldstättersee. Luzern 1999, S. 39.
Beschreibung von Schauspieler Josef Kainz, der auf dem Rütli einschlief, aus:
https://www.br.de/radio/ bayern2/sendungen/land-und-leute/ludwig-2-und-joseph-kainz-auf-tells-spuren-leonhardt108.html
4 Fotos Tellkapelle: Andrea Huwyler, 2019

Lerneinheit 4: Hereinspaziert! Das Publikum

Drei Lektionen zum Thema «Belle Époque: Die Blütezeit des Tourismus»

Lernziele	Zeit	Inhalt	Material
Einführung ins Thema Reisen	25‘	Was war deine Lieblingsreise? SuS erzählen anhand eines Fotos von ihrer Lieblingsreise (Wann? Wohin? Wie gereist? Warum ist dies deine Lieblingsreise?) Reist du gerne? Was am Reisen magst du gerne und was gar nicht? Mit welchem Verkehrsmittel reist du am liebsten und warum?	HA: Fotos meiner Lieblingsreise
	20‘	Was treibt uns in die Ferne? Warum reisen wir? Was versprechen uns die Reisekataloge? SuS schreiben Stichworte an die WT Paradies/Tapetenwechsel/Flucht vor dem Alltag/Glücksmomente/Erholung/ Erlebnisse/ fremde Kulturen kennenlernen/ Freiheit/ Genuss/ Abenteuer…	Reisekataloge WT
Reisen in der Belle Époque	5‘	Kurzer Blick auf den Zeitstrahl: ▪ Welche Zeitepoche nannte man Belle Époque, von wann bis wann dauerte sie? ▪ Was bedeutet wohl der Name? ▪ Warum sagt man auch, dass diese Zeit die «Blütezeit des Tourismus» war?	Zeitstrahl
	10‘	Kleine Einführung zu Mark Twain: LP stellt Mark Twain als «exemplarischen» Touristen der Belle Époque vor. SuS: Wer kennt ihn? Wer kennt eines seiner Bücher (Tom Sawyer)? LP liest Auszüge aus Mark Twains Reisetagebuch samt Zwischentexten vor. SuS betrachten die Postkarten und versuchen eine zu finden, die quasi Twains Reiseberichte bebildert. Begründungen?	LP- Zusatzinfos: Mark Twains Reise in die Innerschweiz 1880 (im Lehrpersonen Dossier) Postkarten ohne Text auf A4 an Wandtafel Lösung: Postkarte 7, Schweizerhofquai in Luzern (LP-Zusatzinfos im LP Dossier weiter unten.)
	20‘	Arbeitsauftrag SuS: Lückentext zu den Themen *Reisen in der Belle Époque*, *Technische Pionierleistungen*, *Luxus und Wellness* und *Sehen und Gesehen-werden.*	AB 8: Belle Époque – Die Blütezeit des Tourismus Lösungen besprechen
Postkarten aus der Belle Époque	45‘	LP verteilt die verschiedenen Postkarten und die dazugehörigen Texte an die SuS (jede/r kriegt nur eine) und hängt eine Karte der Innerschweiz an die Wandtafel. Arbeitsauftrag SuS: Ferienort ihrer reisenden Person auf Karte an der WT suchen, den Text zum Ferienort durchlesen, der reisenden Person einen Namen geben und ihr Herkunftsland wählen, mit Hilfe aller Infos eine Postkarte an die Daheimgebliebenen schreiben. Vorlesen der verschiedenen Postkarten.	Postkarten inkl. Infos (A4): zum Ausdrucken und Laminieren (im Lehrpersonen Dossier) Karte der Innerschweiz WT

LP-Zusatzinfos: Mark Twains Reise in die Innerschweiz 1880

Mark Twain US-amerikanischer Schriftsteller und Reiseberichtverfasser

Samuel Langhorne Clemens (* 30. November 1835 in Florida, Missouri; † 21. April 1910 in Redding, Connecticut) – besser bekannt unter seinem Pseudonym Mark Twain – war ein US-amerikanischer Schriftsteller. Mark Twain ist vor allem als Autor der Bücher über die Abenteuer von Tom Sawyer und Huckleberry Finn bekannt. Sein erstes Reisebuch «The Innocents Abroad» (Die Arglosen im Ausland, 1869) basierte auf einer fünfeinhalbmonatigen Schiffsreise nach Europa und in den Nahen Osten, die er 1867 unternahm. In «A Tramp Abroad» (Bummel durch Europa, 1880) verarbeitete Twain Erlebnisse und Erfahrungen seiner zweiten Europareise von 1878, die ihn durch Deutschland, die Schweiz und Italien führte. Im Jahr 1891 reiste er erneut nach Europa, wo er neun Jahre blieb und auf Vortragstournee ging, um seine Schulden abzuzahlen. Aus: *http://de.wikipedia.org/wiki/Mark_Twain*

Ausschnitte aus Mark Twains «Ferien in Luzern. Übersetzung von A Tramp Abroad (1880). Langnau a. A. (1967)» / Zwischentexte von Andrea Huwyler-Bachmann, zeitensprung gmbh

Die Belle Époque war die Blütezeit des Tourismus in der Innerschweiz. Am Anfang dieser Entwicklung standen die Erfindung der Dampfmaschine und der darauffolgende Bau des Schienennetzes für die neuen Dampfeisenbahnen. Der erste Luzerner Bahnhof wurde 1859 eröffnet und war noch eine Holzkonstruktion. Mit der neuen Eisenbahn reisten die Touristen schneller und bequemer nach Luzern. Vor dem Bahnhof warteten Pferdekutschen, um die Gäste zu den Hotels zu bringen. Innerhalb von wenigen Jahren schossen 27 neue Hotels aus dem Boden. Nur zum Vergnügen reisten aber weiterhin einzig die reichen Leute der Oberschicht. Sie kamen nun in Scharen und aus ganz Europa in die Innerschweiz. So auch der weltberühmte Schriftsteller Mark Twain im Jahre 1880:

A

«Von Baden-Baden reisten wir mit der Bahn in die Schweiz und trafen gegen zehn Uhr abends in Luzern ein. Meine erste Entdeckung war, dass man die Schönheit des Vierwaldstättersees nicht übertrieben hatte. Luzern ist ungemein reizend. Es beginnt mit einem Saum von Hotels unten am Wasser und krabbelt dichtgedrängt und ohne Ordnung, aber malerisch über drei steil ansteigende Berge, so dass sich dem Auge ein aufgetürmter Wirrwarr von roten Dächern, wunderlich altmodischen Giebeln, Dachfenstern und zahnstocherähnlichen Spitztürmen bietet, in dem sich hier und dort ein Stück der alten zinnenbewehrten Mauer wie ein Wurm über den Firsten krümmt und da und dort ein alter viereckiger Turm aus wuchtigen Bruchsteinen aufragt.» (S. 33).

Zwischen 1833 und 1870 schuf Luzern im Zuge seines Aufstiegs zur internationalen Fremdenverkehrsstadt eine grosszügige Quaianlage entlang des Sees. Den ersten Abschnitt der Promenade (Spazierweg) erstellte man in den 1840er-Jahren (Schweizerhofquai). Die Verlängerung des Schweizerhofquais erfolgte 1871 durch den Nationalquai weiter nach Osten. Die grosszügige Promenade samt Seebrücke lud die noblen Gäste zum Spazieren ein. Sie waren in Reifröcke und schicke Anzüge gekleidet. Hier konnte man «sehen» und «gesehen werden»:

B

«Zwischen der geschwungenen Kette von Hotels und dem See verläuft eine breite Promenade mit Lampen und einer Doppelreihe breitkroniger Bäume. Das Seeufer säumt eine Steinmauer wie ein Pier, und oben auf der Kante der Mauer läuft eine Reling entlang, damit die Leute nicht über Bord fallen. Den ganzen Tag über sausen Wagen über die Promenade; Kindermädchen, Kinder und Touristen sitzen im Schatten unter den Bäumen oder beugen sich über das Geländer und beobachten die Fischschwärme, die in dem klaren Wasser hin und her schiessen, oder blicken über den See zu den

stattlichen Gestaden schneebedeckter Bergspitzen hinüber. Kleine Vergnügungs-Dampfer fahren schwarz von Menschen den ganzen Tag hinüber und herüber; und überall sieht man junge Mädchen und junge Männer in altertümlichen Ruderbooten umherpaddeln oder, falls sich ein Wind auftut, unter Segeln dahingleiten.» (S. 33/45).

→ Lösung: Postkarte 7

Die Postkarte zeigt den Schweizerhofquai in der Stadt Luzern und passt damit zu Abschnitt B, der genau diese Promenade beschreibt. Mark Twain beschreibt das bunte Treiben der Touristen entlang dieses Quais sehr ähnlich, wie es die Postkarte 7 wiedergibt: spazieren auf dem Quai, sehen und gesehen werden der Gäste, das Ufer mit den Vergnügungs-Dampfern u.ä.

An Seen gelegene Orte mit Blick auf's Alpenpanorama wie Luzern entwickelten sich in der Belle Époque zu blühenden Tourismusorten. Weil das Bahnnetz in der Schweiz immer besser ausgebaut wurde, konnten viele der fremden Gäste mit der Eisenbahn transportiert werden. Gleichzeitig mit dem Schweizerhofquai erstellte man in den 1840er-Jahren mit dem «Schweizerhof» das erste Luxushotel Luzerns sowie die Anlegestellen der Dampfschiffe nach Flüelen und Alpnach. Mark Twain, der im Hotel Schweizerhof nächtigte, hat unter anderem auch eine Dampfschifffahrt von Luzern nach Flüelen im Kanton Uri unternommen:

C

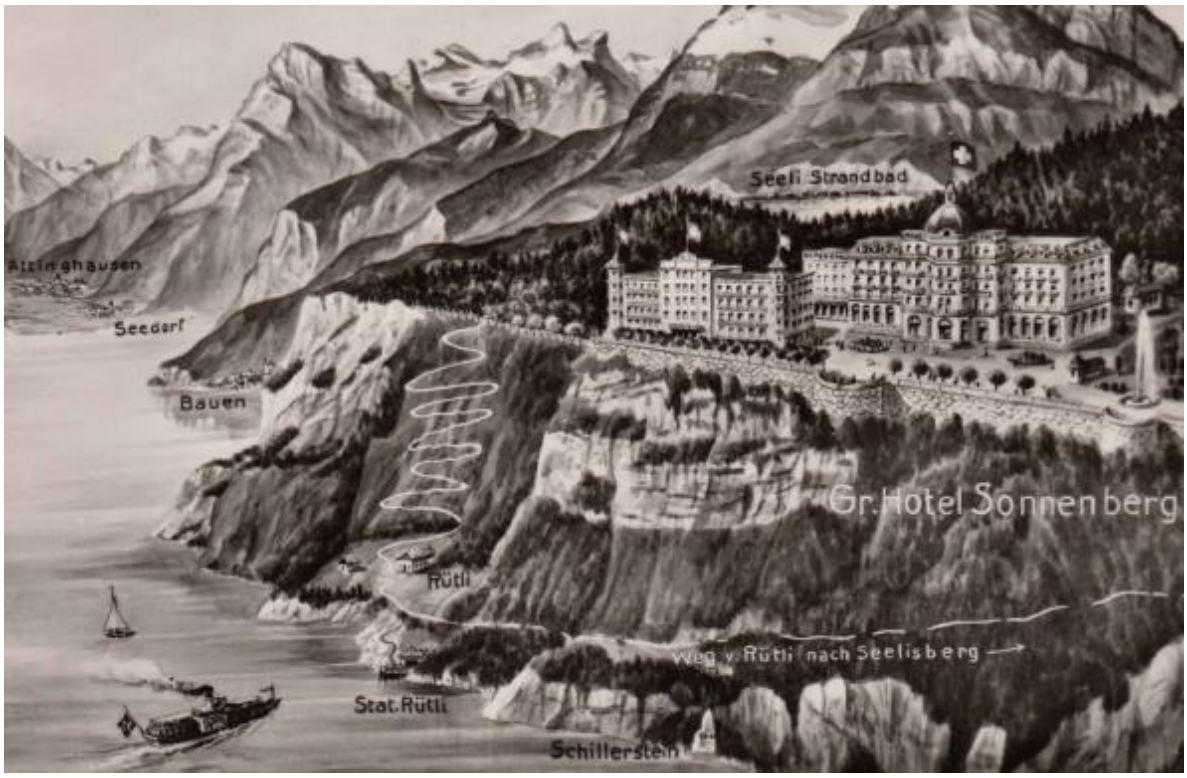
«Ein paar Tage lang waren wir damit zufrieden, den blauen Luzerner-See zu betrachten und die aufgetürmten Massen schneebedeckter Berge, die ihn ringsum einschliessen – ein verlockender Anblick, dieser letztere, denn ein majestätischer Schneegipfel ist von fesselnder Schönheit und bannendem Zauber, wenn die Sonne hell auf ihm gleisst oder der Mond ihn in seinem weichen Licht aufleuchten lässt – aber schliesslich beschlossen wir doch, es ein bisschen mit Dampferrund-fahrten auf dem See zu versuchen und den Rigi anzugehen – zu Fuss, versteht sich. Nun, wir machten einen herrlichen Ausflug nach Flüelen bei Sonnenschein und leichter Bise. Alles sass an Deck auf Bänken unter einer Plane; alles redete, lachte und entzückte sich mit vielen Ahs und Ohs über die wunderschöne Umgebung (…) und wahrhaftig – eine Fahrt über den See ist das vollkommendste Vergnügen, das man sich nur denken kann. Die Berge waren ein Wunder ohne Ende. Manchmal stiegen sie unmittelbar aus dem See auf und überschatteten unseren zwerghaft kleinen Dampfer aufs eindrucksvollste mit ihrer wuchtigen Grösse. Sie waren nicht mit Schnee bedeckt, diese Berge, aber kletterten doch hoch genug in den Himmel hinauf, um den Wolken zu begegnen und ihre Stirn mit ihnen zu umschleiern. Sie waren nicht nackt und abweisend, sondern in Grün gekleidet und beruhigend und angenehm für das Auge. Und sie waren manchmal so steil, ja fast senkrecht, dass man sich nicht vorstellen konnte, wie irgend jemand dort den Boden unter den Füssen zu behalten vermochte; aber es gibt Pfade an den Hängen und die Schweizer gehen jeden Tag auf ihnen bergab und bergauf.» (S. 45).

Postkarten zum Ausschneiden und Laminieren: zu AB 7

Postkarte 1

Wo?	«Waldstätterhof» das erste Grandhotel in Brunnen (SZ)
Wann?	nach 1870 (Belle Époque)
Warum?	Erholung und Aussicht geniessen
Wer?	Ein Ehepaar aus England, das vor allem auf der Axenstrasse spazieren will.
Beschrieb des Ferien-ortes	1870 eröffnete Fridolin Fassbind-Steinauer mit dem «Waldstätterhof» das erste Grandhotel in Brunnen. Er reagierte damit auf einen Reisetrend der reichen Europäer, die am Urnersee (Teil des Vierwaldstättersees) in zunehmender Zahl nach romantischer Hirtenidylle und Schauplätzen der Schweizer Nationalgeschichte suchten. Von hier aus besuchte man mit dem Dampfschiff die Orte, an denen Wilhelm Tells Geschichte spielte. Oder man spazierte über die 1865 erbaute Axenstrasse bis nach Flüelen im Kanton Uri. Die Axenstrasse war eine Aussichtsstrasse, die einen prächtigen Blick über den Urnersee und Bergwelt bot.

Postkarte 2



Wo?	Luxuriöse Grand Hotel Sonnenberg auf Seelisberg (UR)
Wann?	1854 (kurz vor der eigentlichen Belle Époque)
Warum?	Kuren, Luxus, historische Orte besuchen (Rütli/Schillerstein), Panorama
Wer?	Sehr berühmter Gast: Richard Wagner, dessen Frau 1854 in Seelisberg eine Molkenkur machte. Er selber interessierte sich vor allem fürs Rütli. Richard Wagner war ein deutscher Komponist, Dichter, Schriftsteller, Theaterregisseur und Dirigent. Von 1866 bis 1872 wählte er das Landhaus auf Tribschen bei Luzern am Vierwaldstättersee zu seinem Wohnort.
Beschrieb des Ferienortes	Seelisberg deckte die Wünsche der Reisenden in der Belle Époque nach Erholung in einem günstigen Klima, nach spektakulären Bergpanoramen und nach Nähe zu historisch bedeutsamen Stätten in geradezu idealer Weise ab. Dies wusste auch der Gründer des Grand-Hotels Sonnenberg zu nutzen. 1852 brach in Seelisberg das moderne Zeitalter an: Treib erhielt eine Anlegestelle für Dampfschiffe, und im Dorf erwarb Michael Truttmann ein Gasthaus, das er in den Folgejahren zu einem Grandhotel mit Weltruf ausbauen sollte. Telegraf- und Postverbindung sowie Fahrstrassen nach Emmetten und Treib sorgten früh für den Anschluss des Hotels Sonnenberg an die grosse weite Welt. Das Hotel bot nicht nur Platz für Restaurant, Kegelbahn, Billardzimmer, Tanz- und Musiksaal sowie 100 Gästezimmer, sondern auch für einen Speisesaal, in dem man 500 Gäste verköstigen konnte. Gasbeleuchtung im Gebäude und auf der Promenade garantierte den neuesten Komfort und machte das Hotel des Nachts weitherum sichtbar. Erst spät kam dagegen die Bahnerschliessung: 1916 nahm die Drahtseilbahn Treib-Seelisberg den Betrieb auf, als der Kurort seinen Zenit bereits überschritten hatte.

Postkarte 3

Hammetschwandlift beim Bürgenstock
Inbetriebnahme 1905
Geschwindigkeit = 1 m/s
Fahrzeit knapp 3 min
Umbau 1936
neue Kabine
Verstärkung von Turm und Führungsschienen (Stahl statt Holz)
Geschwindigkeit = 2.7 m/s
Fahrzeit 62 s
schnellster Aufzug Europas
Sanierung 1960
Verstärkung des Turms
neuer Liftantrieb
Geschwindigkeit = 4 m/s
Sanierung 1992
Erweiterung Talstation
verglaste Kabine
Geschwindigkeit= 3.15 m/s

Luftschiff «Ville de Lucerne»
Luzerner Hoteliers wollten die Attraktivität ihrer Stadt für die «besseren» Gäste erhöhen und stiegen daher ins Fluggeschäft ein. Im Tribschenmoos, zwei Kilometer südlich der Stadtmitte, wurde eine Luftschiffhalle mit 96m Länge und 46m Breite erbaut, zudem eine Gasfabrik zur Versorgung des Luftschiffs mit Wasserstoffgas. Der Flugbetrieb für Passagierrundflüge dauerte von 1910-1912.

Wo?	Hammetschwandlift beim Bürgenstock (daneben: Luftschiff «Ville de Lucerne»)
Wann?	1912 (Belle Époque)
Warum?	Schnellster Lift Europas, Panorama, Felsenweg
Wer?	Technikbegeisterter Hotelgast vom Hotel Bürgenstock
Beschrieb des Ferienortes	Mit dem 150 Meter hohen Hammetschwand-Aufzug gelang Hotelier Franz Josef Bucher 1905 ein ingenieurtechnischer Coup. Bei den technik- und fortschrittsbegeisterten Touristen der Belle Époque stiess er als schnellster Lift Europas auf ein ähnlich grosses Interesse wie kurze Zeit später das Luftschiff. Um seinen Rang als schnellster Lift Europas nicht zu verlieren, erhöhte man 1936 nochmals seine Fahrgeschwindigkeit. Der Aufzug, der auch schon als Warenhauslift ohne Warenhaus in Form eines angespitzten Bleistifts bezeichnet wurde, war eine weitere Attraktion der Hotellandschaft Bürgenstock. Er verbindet einen in den Felsen gesprengten Spazierweg, den Felsenweg, mit einer 150 Meter höher gelegenen Aussichtsplattform beim Hotel Bürgenstock. Im unteren kurzen Teil verkehrt die Kabine in einem Schacht, im oberen langen Teil folgt sie einer dem senkrecht abfallenden Fels entlang geführten, turmartigen Metallkonstruktion – womit die Anlage den Status des ersten Freiluft-Lifts Europas für sich beanspruchen kann.

Postkarte 4

Wo?	Tellskapelle (UR)
Wann?	Ende 19. Jahrhundert (Belle Époque)
Warum?	Schweizerische Nationalgeschichte erleben, auf den Spuren von Wilhelm Tell
Wer?	Reicher Engländer, der im Hotel Axenstein in Morschach Ferien macht und einen Ausflug zur Tellskapelle unternimmt. Sein Hotel liegt über der berühmten Axenstrasse, der Promenade mit Blick auf den Vierwaldstättersee und in die Berge.
Beschrieb des Ferienortes	Die Tellskapelle ist eine Kapelle am Ufer des Vierwaldstättersees drei Kilometer südlich des Dorfes Sisikon im Kanton Uri. Die heutige Kapelle wurde 1879/1880 erbaut. Sie ist mit vier Fresken (Wandmalereien) ausgeschmückt und zeigt Tells Apfelschuss (in Altdorf), den Tellsprung (auf die Tellsplatte), Gesslers Tod in der Hohlen Gasse (bei Küssnacht) und den Rütlischwur (Wiese auf der gegenüberliegenden Seite des Urnersees).

Postkarte 5

Wo?	Die «Hohle Gasse» bei Immensee und die Gesslerburg in Küssnacht (SZ)
Wann?	1903 (Belle Époque)
Warum?	Schweizerische Nationalgeschichte erleben, auf den Spuren von Wilhelm Tell
Wer?	Reiche Engländerin, die im nigelnagelneuen Grandhotel du Parc in Vitznau residiert und einen Ausflug zur Hohlen Gasse und zur Gesslerburg unternimmt.
Beschrieb des Ferienortes	Die Hohle Gasse ist ein künstlich gebauter Hohlweg zwischen Küssnacht und Immensee im Kanton Schwyz. In der Hohlen Gasse soll Wilhelm Tell 1307 den habsburgischen Landvogt Hermann Gessler erschossen haben. In Friedrich Schillers Drama Wilhelm Tell sagt Tell (IV, 3): «Durch diese hohle Gasse muss er kommen. Es führt kein andrer Weg nach Küssnacht.» Über Wiesenwege gelangt man von der Hohlen Gasse zur Gesslerburg in Küssnacht.

Postkarte 6

Wo?	Das Telldenkmal in Altdorf (UR)
Wann?	Ende 19. Jahrhundert (Belle Époque)
Warum?	Schweizerische Nationalgeschichte erleben, auf den Spuren von Wilhelm Tell
Wer?	Reiches amerikanisches Ehepaar, das im noblen Hotel auf dem Bürgenstock gastiert und einen Tagesausflug mit dem Dampfschiff nach Flüelen und von dort mit der Dampfeisenbahn nach Altdorf unternimmt.
Beschrieb des Ferien-ortes	Die Bronzestatue von Richard Kissling wurde am 28. August 1895 eingeweiht. Sie zeigt den schweizerischen Nationalhelden Wilhelm Tell mit geschulterter Armbrust begleitet von seinem Sohn Walter. Auf dem Sockel steht das traditionelle Datum des Rütlischwurs, 1307. Das Hintergrundbild auf dem Turm stammt vom Kunstmaler Hans Sandreuter. Hinter den zwei Statuen ist auf einer grossen Bronzeplatte folgende Inschrift ange-bracht: ERZÄHLEN WIRD MAN VON DEM SCHÜTZEN TELL SO LANG DIE BERGE STEH'N AUF IHREM GRUNDE.

Postkarte 7

Wo?	Schweizerhofquai in der Stadt Luzern
Wann?	1871 (Belle Époque)
Warum?	Spazieren auf dem Quai, «Sehen-und-Gesehen-werden» der noblen Gäste aus ganz Europa
Wer?	Queen Victoria, Königin von Grossbritannien und Irland (1837-1901). Ihre Unterkunft ist im Hotel Gütsch.
Beschrieb des Ferien-ortes	Zwischen 1833 und 1870 baute man in Luzern eine grosszügige Quaianlage entlang des Sees. Hier spazierten alle fremden Gäste, genossen die Aussicht über den See und in die Berge und trafen sich mit anderen berühmten Leuten aus ganz Europa. Gleichzeitig mit dem ersten Abschnitt der Promenade (Spazierweg auf dem Quai) erstellte man in den 1840er-Jahren mit dem Hotel Schweizerhof das erste Luxushotel Luzerns sowie die Anlegestellen der Dampfschiffe nach Flüelen und Alpnach. Von Luzern aus unternahmen die Gäste gerne Tagesausflüge in die Berge, vor allem auf die Rigi. Wenn das Wetter einmal nicht mitspielte, dann konnte man auch eine künstliche Bergaussicht geniessen, nämlich im Diorama beim Löwendenkmal. Heute heisst dieser Ort Alpineum. Hier waren auch verschiedene Museen, Souvenirläden und Restaurants und eben das bekannte Löwendenkmal und der Gletschergarten.

Postkarte 8

Wo?	Luzern – Alpnachstad (mit Dampfschiff) – auf Pilatus Kulm (mit Zahnradbahn)
Wann?	um 1900 (Belle Époque)
Warum?	Steilste Zahnradbahn der Welt, Panorama, See, Berge
Wer?	Technikbegeisterter Tagesausflügler, welcher in Luzern im Hotel Schweizerhof übernachtete
Beschrieb des Ferienortes	Mit der Eröffnung der steilsten Zahnradbahn der Welt von Alpnachstad zum Pilatus erlebte die bahntechnische Eroberung der Alpen am 4. Juni 1889 einen neuen Höhepunkt. Sie löste eine wahre Bergbahn-Euphorie aus, die in der Schweiz bis 1914 zur Realisation von fast zwanzig neuen Bergbahnen führte. In Erwartung grosser Touristenströme begann man 1887 auf dem Gipfel mit dem Bau des Hotels Pilatus Kulm, das 1890 eröffnet wurde. Es ergänzte das seit 1860 bestehende Hotel Bellevue, das mit der Erstellung des Obwaldner Touristenwegs Alpnachstad-Pilatus in Betrieb genommen worden war. Die Bergbahnen erfreuten sich bei den Touristen grösster Beliebtheit. Zusammen mit Eisenbahn und Dampfschiff rückten sie die Berggipfel näher zu den städtischen Zentren und machten sie für Tagesausflüge erreichbar. Ausserdem entsprachen sie der Technikbegeisterung der Belle-Époque-Reisenden.

Lösungen zum AB 7: Die Belle Époque

Reisen in der Belle Époque (C)

Die Zeit zwischen 1884 und 1914 wird «Belle Époque» genannt. Das ist Französisch und heisst übersetzt «schöner Zeitabschnitt» oder «schöne Epoche». Die Belle Époque war die Blütezeit des Tourismus in der Innerschweiz, das heisst, dass ganz viele Menschen unsere Region besuchten. Am Anfang dieser Entwicklung stand die Eisenbahn. Ein neues Transportmittel, das das Reisen erleichterte und billiger machte, so dass es sich immer mehr Menschen leisten konnten. Nur zum Vergnügen reisten aber weiterhin einzig die reichen Leute der Oberschicht. Sie kamen nun in Scharen und aus ganz Europa in die Innerschweiz. Die Touristen reisten meist mit zwei oder drei sogenannter Schrank-Koffer, um die zahlreichen Hutschachteln, Bürsten, Pülverchen, Schminke, Kämme oder das Rasierzeug der Herren verstauen zu können. Leer wogen diese Koffern um die 30 Kilogramm!

Technische Pionierleistungen (B)

Zur Belle Époque gehören auch die Pionierleistungen. Ein Pionier ist jemand, der auf einem bestimmten Gebiet bahnbrechend ist, ein Wegbereiter für Fortschritt oder ein Erfinder von Dingen, die unsere Zukunft verändern. Als technische Pionierleistungen jener Epoche galten auch die Bergbahnen, wie etwa die erste Zahnradbergbahn Europas auf die Rigi und die steilste Bergbahn der Welt auf den Pilatus. Ebenso gehörte der Bau des Hammetschwandlifts am Bürgenstock dazu. Er war damals der schnellste Lift Europas.

Luxus und Wellness (D)

Zu Hause wohnten die Menschen, auch die Reichen, in jener Zeit noch recht einfach: Sie badeten nur einmal in der Woche, und zwar in einem Zuber in der Waschküche, oder besuchten ein öffentliches Bad. Beleuchtet wurden die Wohnungen meist mit Gaslampen. Die Luxushotels der Belle Époque waren im Gegensatz dazu sehr luxuriös ausgerüstet mit elektrischem Licht, Heizungen, Personenlifte, Badezimmern und Telefonverbindungen. In den Hotels gab es auch Bibliotheken und Lesezimmer, Musik-, Rauch- und Billardzimmer, sowie grosszügige Gartenanlagen mit Spazierwegen. Dazu kam eine exklusive Küche mit bekannten Chefköchen.
Die Suche nach der friedlichen und gesunden Natur war im 19. Jahrhundert der wichtigste Grund, warum die Menschen reisten. Die Touristen sahen in der Natur das Gegenteil zu ihrer Alltagswelt in den Städten mit den Fabriken. Reisen wurde zur Flucht vor dem Alltag. Wer es sich leisten konnte, zog an die frische Alpenluft und machte eine Kur.
1870 eröffnete Fridolin Fassbind-Steinauer mit dem «Waldstätterhof» in Brunnen das erste Grandhotel und machte Brunnen damit zu einem wichtigen Reiseziel der Belle Époque. Von hier aus besuchte man mit dem Dampfschiff die Schauplätze von Schillers «Wilhelm Tell». Oder man promenierte über die 1865 eröffnete Axenstrasse, die einen prächtigen Ausblick über den Urnersee und die Bergwelt bot. In den 1840er-Jahren erhielt Luzern mit dem Hotel «Schweizerhof» das erste Luxushotel sowie die Anlegestellen der Dampfschiffe nach Flüelen und Alpnach.

Sehen und Gesehen-werden (A)

Das «Sehen» war in der Belle Époque sehr wichtig: Die Aussicht von einem Berggipfel, der Blick aus der Bergbahn oder von der Hotelterrasse, oder auch die künstlichen Aussichten in einem Diorama. Ebenso wichtig war auch das «Gesehen-werden»: Um die anderen Adeligen und Reichen in ganz Europa kennenzulernen, traf man sich zum Spazieren auf dem neuen Schweizerhofquai in Luzern. Auf dieser Seepromenade begegnete man gar Königen und Kaisern: Die englische Königin Victoria (1868) oder der deutsche Kaiser Wilhelm II. (1893) machten Luzern in ganz Europa bekannt.

2. Schau dir die Postkarten genau an. Welche Postkarte passt zu welchem Textabschnitt? Wähle zu jedem Textabschnitt mindestens 1 Postkarte aus und begründe deine Zuteilung.

Textabschnitt Titel A-D	Postkarte Nr.1-8	Begründung
C Reisen in der Belle Époque	*1*	*Das erste Grandhotel «Waldstätterhof» in Brunnen (SZ) liegt am Vierwaldstättersee – ein Dampfschiff an der Anlegestelle weist auf die neuen Reisemöglichkeiten hin.*
B Technische Pionierleistungen	*3*	*Hammetschwandlift Bürgenstock – eine gewaltige technische Pionierleistung! Der schnellste Lift Europas hat gezeigt, welch Pionierleistungen möglich waren.*
D Luxus und Wellness	*2*	*Grand Hotel Sonnenberg auf dem Seelisberg (UR) – hier zeigen sich Luxus und die bereits beliebten Formen von «Wellness», die für Reisende möglich waren: Kuren, Luxus und Panorama geniessen.*
A Sehen und Gesehen werden	*7*	*Schweizerhofquai in Luzern – hier konnten die Touristen prächtig spazieren; das Sehen und Gesehen-werden stand für viele im Zentrum.*

3. Du kriegst nun von deiner Lehrperson eine Postkarte mit Informationen dazu zugeteilt.
   Individuelle Lösungen

Drei Lektionen zum Thema «Mit König Ludwig II. auf den Spuren von Schillers Tell»

Lernziele	Zeit	Inhalt	Material
Einlesen ins Thema «König Ludwig II.»	30‘	PA: Die Texte zu König Ludwig II. auf den Spuren von Schillers Tell lesen und die Aufgaben dazu lösen. Lösungen in der Klasse besprechen.	AB 8: Mit König Ludwig II. auf den Spuren von Schillers Tell Landkarte Vierwaldstättersee LP Dossier: Lösungen AB 8
Zitate aus Schillers «Wilhelm Tell»	15‘	Textverständnis: Die ganze Klasse liest zusammen die berühmten Schillerzitate und beantwortet die Fragen auf dem AB 8 dazu.	AB 8: Mit König Ludwig II. auf den Spuren von Schillers Tell LP Dossier: Lösungen AB 8
Vorbereiten der Exkursion: Theatersequenzen	90‘	Einteilen der Klasse in Gruppen und aufteilen auf die Exkursionsorte. GA: Theatersequenzen vorbereiten	AB 1-8: Informationen zum zuteilten Ort zusammentragen. Internet HA: Requisiten, Verkleidungen etc.

Lösungen zum AB 8: Aufgaben zu König Ludwig II. von Bayern

1. Warum wird König Ludwig II. von Bayern «Märchenkönig» genannt?
   Ludwig II. wird «Märchenkönig» genannt, weil er gern in einer Märchenwelt leben wollte und versucht hat, sie zu schaffen – in seinen Schlössern, in Kunst und Musik.
   Das berühmteste seiner Bauwerke ist sein Schloss Neuschwanstein.(Evtl. ein Bild dazu)

2.b) Überlege dir ein Gespräch zwischen Ludwig II. und dem jungen Schauspieler Kainz unmittelbar nach dieser Szene. Was könnten die beiden zueinander gesagt haben?

Individuelle Lösungen

3. Die Reiseroute von König Ludwig II. 1881: Beschrifte auf der vorherigen Seite die Karte des Vierwaldstättersees mit den passenden Nummern der Tell-Orte!

Von links nach rechts:
***3** Küssnacht: Hohle Gasse / **4** Rütli / **5** Brunnen / **1** Tellsplatte/Tellskapelle / **2** Altdorf: Telldenkmal, Apfelschuss*

Lösungen zum AB 8: Aufgaben zu Schillers «Wilhelm Tell»

4. Lest zusammen die berühmten Schillerzitate aus dem «Wilhelm Tell» und beantwortet folgende Fragen:

→ Zum Rütlischwur:

Was will Schiller sagen, wenn er schreibt: «Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern»?
Geschwisterlichkeit, angestrebtes soziales und solidarisches Verhalten in dieser Gemeinschaft, die nicht auf Verwandtschaft oder Heirat gründet, sondern auf einem freiwilligen Zusammenschluss von gleichgestellten Personen.

Was sagt dieser Satz über die Frauen aus?
Frauen gehörten zwar zur Gesellschaft, aber nicht zur (politischen) Öffentlichkeit.

Wer will nicht Knecht sein?
Die Eidgenossen wollten nicht die Knechte der Habsburger sein.

Und welcher Macht wollen die Eidgenossen nur noch unterstellt sein?
Gott

→ Altdorf, Apfelschuss:

Was wollte Tell mit dem zweiten Pfeil?
Der war für Gessler bestimmt, falls er beim Apfelschuss seinen Sohn Walter mit dem ersten Pfeil getötet hätte.

Was bedeutet: «Und Eurer - wahrlich! hätt' ich nicht gefehlt.»?
Tell hätte Gessler mit dem zweiten Pfeil bestimmt getroffen.

Tells Landleute protestieren: «Ihr wollt ihn außer Lands gefangen führen?» In welches andere Land wollte Gessler Tell denn mitnehmen?
Vom «Land» Uri auf die Gesslerburg bei der Hohlen Gasse in Küssnacht, «Land» Schwyz.

Gessler antwortet, dass er die Freiheitsbriefe der Eidgenossen nicht gesehen habe, und zweifelt, dass es diese überhaupt gebe und dass der Kaiser sie nicht bestätigt habe:
«Wo sind sie? Hat der Kaiser sie bestätigt?» Er hat sie nicht bestätigt - Diese Gunst muß erst erworben werden mit Gehorsam. Was «verlangt» Gessler von den Eidgenossen, wie sie sich dem Kaiser und auch ihm gegenüber richtig gehorsam verhalten müssten?
«Wer klug ist, lerne schweigen und gehorchen.»

→ Küssnacht, Hohle Gasse:

Wie beschreibt Tell seinen eigenen Charakter, bevor ihn Gessler mit der Apfelschuss-Aufgabe veränderte habe?
Er sagt, dass er zuvor still und harmlos war, dass er seine Waffe nur für die Jagd gebraucht habe und nie zum Morden, dass er reine Gedanken hatte und fromm war.

Wie rechtfertigt er seinen Mord an Gessler?
Gessler sollte im Namen des Kaisers Recht sprechen. Er habe aber aus mörderischer Lust heraus gehandelt und kam immer straflos davon. Nun wolle sich Tell im Namen Gottes an ihm rächen.

Mit was will Gessler den Charakter der Eidgenossen ändern (er sagt es, kurz bevor Tells Pfeil ihn tötet)?
Er findet, dass er noch viel zu mild sei mit Regieren. Er will die «Zungen der Eidgenossen bändigen», ihren «starren Sinn» und ihren frechen Freiheitswillen mit einem neuen Gesetz brechen.

Warum ist folgender Text kursiv und in Klammern geschrieben: Ein Pfeil durchbohrt ihn, er fährt mit der Hand ans Herz und will sinken?
Es ist die Erzählerstimme oder Regieanweisung im Theater.

Was ist «Tells Geschoss»?
Der tötende Pfeil aus seiner Armbrust

Materialien

Jetzt fehlen nur noch die Zuschauerinnen und Zuschauer des Openair-Theaters: «Hereinspaziert, die Damen und Herren der Belle Époque, Ihr gut gebildeten und naturbegeisterten Reisenden aus aller Welt! Bei uns am Urnersee finden Sie romantische Hirtenidylle, Schauplätze der Schweizer Nationalgeschichte, den Spazierweg entlang der Axenstrasse mit umwerfender Aussicht auf den See und in die Berge, wohltuende Kurbäder und Pionierleistungen der Technik. Unsere Hotels bieten den grössten Luxus, den Sie sich denken können. Die Innerschweiz – ein Erlebnis für alle Geschichts- und Kulturfans, Luxus-Anbetende, Technik-Freaks, Aussichts-Hungrige und Wellness-Suchende!»

A. Reisen in der Belle Époque

Die Zeit zwischen 1884 und 1914 wird «Belle Époque» genannt. Das ist Französisch und heisst übersetzt «schöner Zeitabschnitt» oder «schöne _____». Die Belle Époque war die _____ des Tourismus in der Innerschweiz, das heisst, dass ganz viele Menschen unsere Region besuchten. Am Anfang dieser Entwicklung stand die _____ Ein neues Transportmittel, das das Reisen erleichterte und billiger machte, so dass es sich immer mehr Menschen _____ konnten. Nur zum Vergnügen reisten aber weiterhin einzig die _____ Leute der Oberschicht. Sie kamen nun in Scharen und aus ganz _____ in die Innerschweiz. Die Touristen reisten meist mit zwei oder drei sogenannter _____-Koffer, um die zahlreichen Hutschachteln, Bürsten, Pülverchen, Schminke, Kämme oder das Rasierzeug der Herren verstauen zu können. Leer wogen diese Koffern um die 30 Kilogramm!

B. Technische Pionierleistungen

Zur Belle Époque gehören auch die Pionierleistungen. Ein Pionier ist jemand, der auf einem bestimmten Gebiet bahnbrechend ist, ein Wegbereiter für Fortschritt oder ein Erfinder von Dingen, die unsere Zukunft verändern. Als technische Pionierleistungen jener Epoche galten auch die _____ wie etwa die _____ Zahnradbergbahn Europas auf die Rigi und die _____ Bergbahn der Welt auf den Pilatus. Ebenso gehörte der Bau des Hammetschwandlifts am Bürgenstock dazu. Er war damals der _____ Lift Europas.

C. Luxus und Wellness

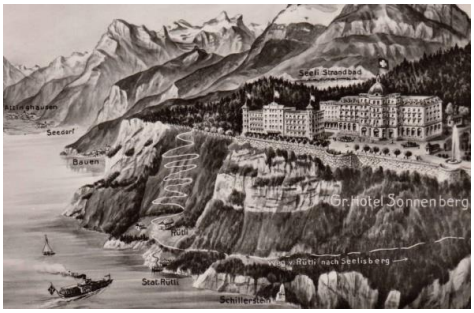
Zu Hause wohnten die Menschen, auch die Reichen, in jener Zeit noch recht einfach: Sie badeten nur einmal in der Woche, und zwar in einem Zuber in der Waschküche, oder besuchten ein öffentliches Bad. Beleuchtet wurden die Wohnungen meist mit Gaslampen. Die Luxushotels der Belle Époque waren im Gegensatz dazu sehr luxuriös ausgerüstet mit _____ Licht, Heizungen, Personenlifte, _____ und Telefonverbindungen. In den Hotels gab es auch Bibliotheken und Lesezimmer, Musik-, Rauch- und Billardzimmer, sowie grosszügige Gartenanlagen mit Spazierwegen. Dazu kam eine exklusive Küche mit bekannten Chefköchen.
Die Suche nach der friedlichen und _____ Natur war im 19. Jahrhundert der wichtigste Grund, warum die Menschen reisten. Die Touristen sahen in der Natur das Gegenteil zu ihrer Alltagswelt in den Städten mit den _____. Reisen wurde zur Flucht vor dem Alltag. Wer es sich leisten konnte, zog an die frische Alpenluft und machte eine _____.
1870 eröffnete Fridolin Fassbind-Steinauer mit dem «_____» in Brunnen das erste Grandhotel und machte Brunnen damit zu einem wichtigen Reiseziel der Belle Époque. Von hier aus besuchte man mit dem Dampfschiff die Schauplätze von Schillers «Wilhelm Tell». Oder man promenierte über die 1865 eröffnete _____, die einen prächtigen Ausblick über Urnersee und Bergwelt bot. In den 1840er-Jahren erhielt Luzern mit dem Hotel «_____» das erste Luxushotel sowie die Anlegestellen der Dampfschiffe nach Flüelen und Alpnach.

D. Sehen und Gesehen-werden

Das «Sehen» war in der Belle Époque sehr wichtig: Die Aussicht von einem Berggipfel, der Blick aus der Bergbahn oder von der Hotelterrasse, oder auch die künstlichen Aussichten in einem Diorama. Ebenso wichtig war auch das «_____-werden»: Um die anderen Adeligen und Reichen in ganz Europa kennenzulernen, traf man sich zum Spazieren auf dem neuen _____ in Luzern. Auf dieser Seepromenade begegnete man gar Königen und Kaisern: Die englische Königin Victoria (1868) oder der deutsche Kaiser Wilhelm II. (1893) machten Luzern in ganz Europa bekannt.

Postkarten aus der Belle Époque

1 Das erste Grandhotel «Waldstätterhof» in Brunnen (SZ), Ausgangspunkt für einen Spaziergang auf der Axenstrasse für Luxus-Anbetende



2 Luxuriöses Grand Hotel Sonnenberg auf Seelisberg (UR), Rütli & Schillerstein Kuren, Luxus, Panorama geniessen, für Wellness- und Aussicht-Suchende

3 Hammetschwandlift Bürgenstock (LU) schnellster Lift Europas, für Technik-Freaks

4 Tellskapelle bei Sisikon (UR)
Hier geschah der Tellssprung

5 Hohle Gasse, Küssnacht (SZ)
… erschoss Tell Gessler

6 Telldenkmal, Altdorf (UR)
… schoss Tell auf den Apfel

An allen drei Orten kann man Schweizerische Nationalgeschichte erleben, Orte aus Schillers «Wilhelm Tell». Geeignet für Geschichts- und Kulturfans, Ausgangspunkt für Dampfschifffahrt zu den Tellorten war Brunnen.

7 Der Schweizerhofquai in der Stadt Luzern (LU)
Spazieren auf dem Quai, «Sehen-und-Gesehen-Werden» der noblen Gäste aus ganz Europa: Königin Viktoria aus Grossbritannien, Ludwig II. aus Bayern, Leo Tolstoi, der weltbekannte Schriftsteller aus Russland.

8 Der Technik-Pionier: Steilste Zahnradbahn der Welt, Pilatus für Technik-Freaks und Aussichts-Hungrige.

Aufgabe zum Text zur Belle Époque und den Postkarten

1. Lies den Text zur Belle Époque und versuche die Lücken mit den passenden Wörtern zu füllen.

   Versuche zuerst, die Wörter ohne weitere Hilfe zu finden. Denk an die Postkartentexte auf der vorangehenden Seite, diese können dir dabei helfen.

   Falls du nicht weiterkommst, findest du unten die passenden Lückentext-Wörter in der falschen Reihenfolge:

   Schweizerhofquai, Schweizerhof, Epoche, steilste, erste, schnellste, Badezimmer, Blütezeit, Kur, Eisenbahn, Waldstätterhof, reichen, Gesehen, elektrischem, Schrank, Europa, Fabriken, Bergbahnen, leisten, gesunden, Axenstrasse

2. Schau dir die Postkarten 1-8 und die dazugehörigen kleinen Texte darunter genau an.
   Welche Postkarte passt zu welchem Textabschnitt?
   Wähle zu jedem Textabschnitt mindestens 1 Postkarte aus und begründe deine Zuteilung.

Textabschnitt Titel A-D	Postkarte Nr. 1-8	Begründung

3. Du kriegst nun von deiner Lehrperson eine Postkarte mit Informationen dazu zugeteilt.
   Löse folgende Aufgaben zu deiner Postkarte:
   - Suche den Ferienort deiner reisenden Person auf einer Karte und halte ihn fest.
   - Lies den Text zum Ferienort durch. Gib deiner reisenden Person einen Namen und wähle ihr Herkunftsland.
   - Schreibe mit Hilfe aller Informationen «im Namen» deiner gewählten Person eine Postkarte an die Daheimgebliebenen.

Materialien

1 Ludwig II. im Alter von 20 Jahren, 1865

Ludwig II. von Bayern (1845-1886)

Ludwig Otto Friedrich Wilhelm von Wittelsbach war vom 10. März 1864 bis zu seinem Tod König von Bayern.

König Ludwig II. reist 1865 zum ersten Mal an den Vierwaldstättersee und nächtigt im Hotel Schweizerhof in Luzern. Er wird noch zwei weitere Reisen anhängen und auf den Spuren von Wilhelm Tell alle historischen Orte am See besuchen.

Ludwig II. hat sich in der bayerischen Geschichte als leidenschaftlicher Schlossbauherr ein Denkmal gesetzt, weshalb er volkstümlich auch als *Märchenkönig* bezeichnet wird.

Ludwig II. übernachtet 1865 im Hotel Schweizerhof Luzern

Das Hotel Schweizerhof Luzern wurde 1845 als erstes Luxushotel der Innerschweiz gebaut und ist seit 1861 im Besitz derselben Familie; der Familie Hauser. In den Jahren 2013 und 2014 wurden alle Hotelzimmer renoviert. Dabei kam die Idee auf, 101 Hotelzimmer einem ehemaligen Gast zu widmen und seine Geschichte darin zu erzählen. Begleitend zu dieser Idee kam 2014 ein Buch heraus, das die Geschichte der jeweiligen Gäste erzählt. Das Zimmer 063 ist dem ehemaligen Hotelgast Ludwig II. gewidmet, dem König von Bayern:

«Es ist der 21. Oktober 1865. Egal ob Zimmermädchen, Koch oder Page, das gesamte Personal des Hotels Schweizerhof Luzern ist in heller Aufregung. Gerade eben erst hat die Hoteliersfamilie Hauser erfahren, wer Sie – dieser charismatische, attraktive Jüngling von 1,93 Metern – wirklich sind: König Ludwig II. von Bayern! Da Sie Ihre Ankunft nicht angemeldet hatten, erkannte man Sie nicht und gab Ihnen ein kleines Zimmer im vierten Stock. Nun steht Herr Hauser vor Ihnen, entschuldigt sich tausendmal mit zutiefst bestürzter Miene und bietet Ihnen ein Zimmer im ersten Stock an, wo die königlichen Gäste sonst zu nächtigen pflegen. Sie bedanken sich von Herzen für das Angebot, versichern aber, dass Sie mit Ihrem kleinen Zimmer mit der schönen Aussicht überaus zufrieden seien und es gerne behalten möchten. Dies ist Ihre erste von insgesamt drei Reisen in das Land von Wilhelm Tell. (…)»

Friedrich Schillers Theaterstück «Wilhelm Tell»

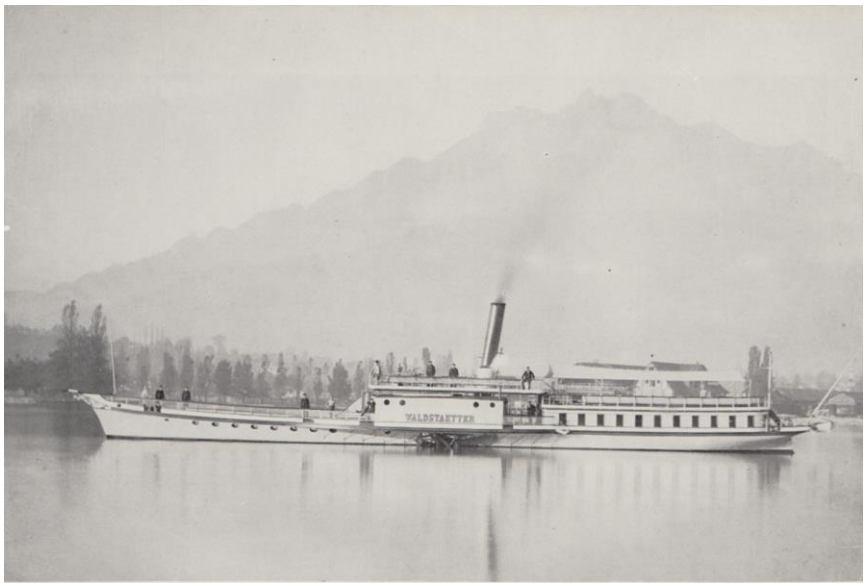
Friedrich Schiller, ein bekannter deutscher Dichter, schreibt von 1803 bis 1804 das Theaterstück «Wilhelm Tell». Er nimmt dabei das Thema rund um den Schweizer Nationalhelden Wilhelm Tell und den Rütlischwur auf und macht damit die historischen Orte am Vierwaldstättersee europaweit bekannt. Obwohl Friedrich Schiller die Zentralschweiz nie selber besucht und diese nur aus Reiseberichten anderer kennt, prägt sein Schauspiel die Landschaft der Zentralschweiz nachhaltig. Das

Stück um den Schweizer Freiheitshelden kommt 1804 zur Uraufführung. Zu diesem Zeitpunkt ist Friedrich Schiller «*zweifellos Deutschlands populärster Dichter*», so dass alle Augen auf sein Theater gerichtet sind, als das Bühnenbild der Uraufführung eine landschaftliche Idylle mit lieblichen Wiesen, schroffen Felswänden und dem «Eisgebirge» in der Ferne zeigt – wie dazu gemacht, das Fernweh nach der Bergidylle zu wecken.
Schiller springt damit auf einen Zug auf, der sich bereits in Fahrt befindet, mit seinem Werk aber eine ungeahnte Beschleunigung erfährt. Bereits im 18. Jahrhundert hatte die Schweizer Elite ein neues Nationalgefühl und eine Begeisterung für die eigene ruhmreiche Vergangenheit entwickelt. Erste Reisebeschreibungen beschrieben die Einmaligkeit der Schweiz als einzigartige Kombination von Geschichte und Naturschönheit und stiessen allerorten in Europa auf reges Interesse.
Schillers «Wilhelm Tell» sorgt nun dafür, dass der Vierwaldstättersee zum mythischen Herz der Schweiz wird. Viele sehen in der Schweiz einen Gegenentwurf zur eigenen, von Königinnen und Königen regierten, unfreien Heimat und im Vierwaldstättersee einen idyllischen Ort. Dieser Mythos vom «Hort der Freiheit» wirkt derart stark, dass selbst Monarchen wie Queen Victoria oder Ludwig II. von Bayern, die eigentlich einem freiheitsliebenden Volk skeptisch gegenüberstehen mussten, sich ihm nicht entziehen können!
Schillers Schauspiel steigert nachhaltig den touristischen Marktwert der Region rund um den Vierwaldstättersee und wird zu ihrem Werbeträger. Die Vertonung des Theaters durch Gioachino Rossini 1829 macht den Vierwaldstättersee zum Opernsujet und erhöht nochmals seinen Ruhm. Hotels und Restaurants werben mit den kurzen Distanzen zu den historischen Stätten des Telldramas.

König Ludwigs Reisen an die Tell-Orte

König Ludwig II. besucht dreimal die Innerschweiz und macht sich mit Schillers Buch auf die «Suche nach den Schweizer Helden». Seine erste Reise führt ihn im Herbst 1865 von Luzern nach Brunnen (Kanton Schwyz), von wo er die wichtigsten Stationen, wie etwa die Tellsplatte und die Tellskapelle ein erstes Mal besichtigt. Bereits ein halbes Jahr später weilt er ein zweites Mal für kurze Zeit in Luzern, wo er Richard Wagner besucht, den berühmten deutschen Musiker und Komponisten, der seit 1866 das Landhaus Tribschen bei Luzern gemietet hat.

Seine dritte Reise im Sommer 1881 an den Vierwaldstättersee bleibt den Einheimischen stark in Erinnerung. Mithilfe seines Freundes, dem jungen Schauspieler Josef Kainz, will er die Abenteuer

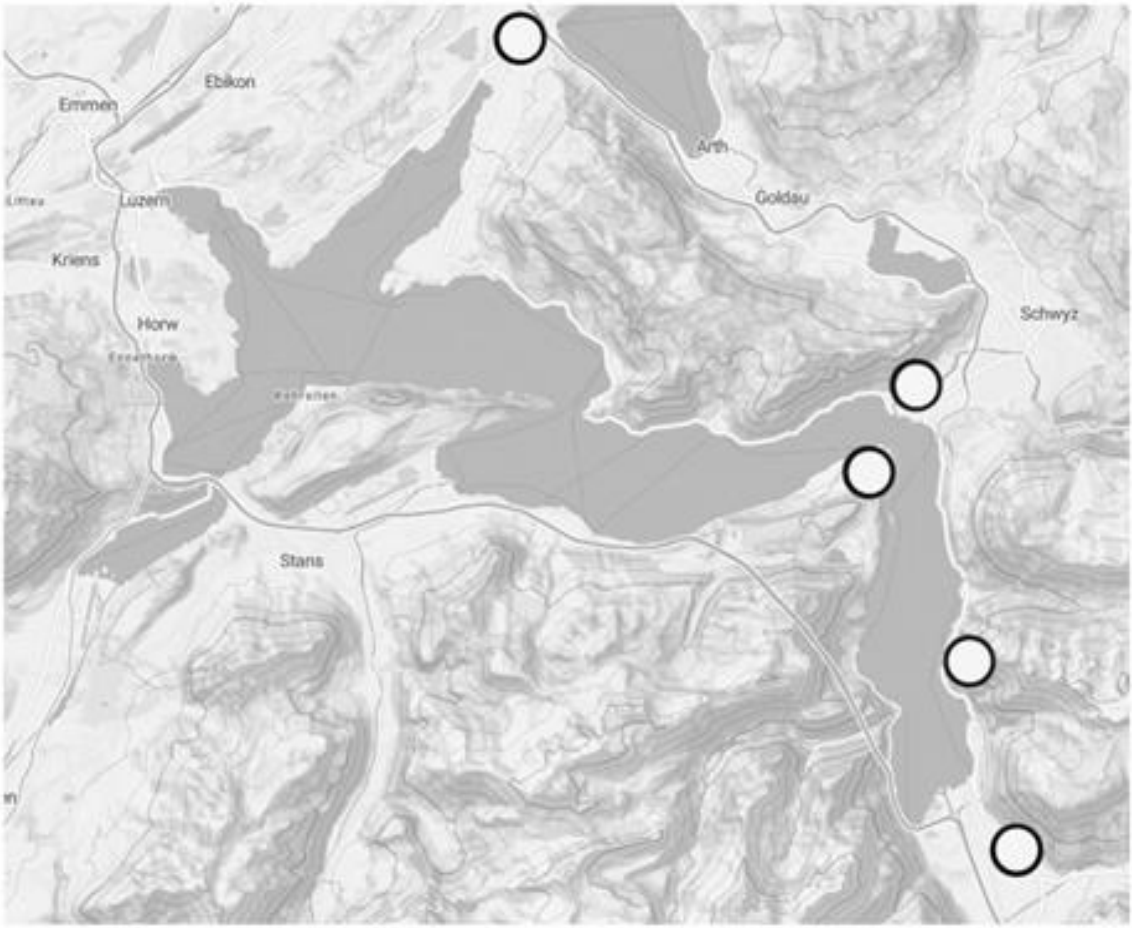


2 Ludwig II mit Schauspieler Josef Kainz **3** Das Dampfschiff «Waldstätter»

Tells am Vierwaldstättersee auf einzigartige Weise nachempfinden. Dazu mietet er für die Dauer seines Aufenthalts eigens das Dampfschiff «Waldstätter», das abfahrtsbereit mit aufgeheizten Kesseln im Hafen zu warten hat, und befährt damit den See kreuz und quer und manchmal auch nachts. Kainz muss nicht nur tagsüber, sondern auch in mondhellen Nächten, oft begleitet von Alphornbläsern, an diversen Schauplätzen aus Schillers Drama vortragen. Ausserdem verfällt Ludwig auf die ausgefallene Idee, Kainz solle den anstrengenden Marsch des Nidwaldner Freiheitskämpfers Arnold von Melchtal nachvollziehen, den Schiller in seinem Drama von Attinghausen über den Surenenpass heim ins Melchtal laufen lässt. Nach zwölfstündiger (!) Wanderung über den Pass bricht der erschöpfte Kainz das Unternehmen in Engelberg ab, was ihm kurz danach die Freundschaft Ludwigs II. kostet.

Die Besuche des bayrischen Märchenkönigs am Vierwaldstättersee lösen bei der Innerschweizer Bevölkerung ein erstaunlich begeistertes Echo aus. Wo des Königs Dampfer Halt macht, warten viele Schaulustige, die einen Blick auf den berühmten Gast erhaschen wollen, der schon damals einen extravaganten Ruf geniesst. Sehr zum Ärger Ludwigs, der eigentlich unerkannt und heimlich reisen will.

Die Reiseroute König Ludwig II. 1881: Der Vierwaldstättersee und die «Tell-Orte»



1 Tellsplatte/Tellskapelle / **2** Altdorf: Telldenkmal, Apfelschuss / **3** Küssnacht: Hohle Gasse / **4** Rütli / **5** Brunnen

Berühmte Schiller Zitate aus dem «Wilhelm Tell»

Bis heute gibt es ganz viele Verse aus Schillers «Wilhelm Tell», die als Redewendungen benutzt werden. Dies zeigt wie bekannt und beliebt das Stück war und ist. Hier einige Ausschnitte:

Rütli, Rütlischwur: Zweiter Aufzug/Zweite Szene

Pfarrer Rösselmann:

Laßt uns den Eid des neuen Bundes schwören.
– Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr.
– Wir wollen frei sein, wie die Väter waren,
Eher den Tod, als in der Knechtschaft leben.
– Wir wollen trauen auf den höchsten Gott
Und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen.

Altdorf, Apfelschuss: Dritter Aufzug/Dritte Szene

Wilhelm Tell:

So will ich Euch die Wahrheit gründlich sagen.
Mit diesem zweiten Pfeil durchschoß ich – Euch,
Wenn ich mein liebes Kind getroffen hätte,
Und Eurer – wahrlich! hätt' ich nicht gefehlt.

(…)

Landleute von Tell protestieren:

Ihr wollt ihn außer Lands gefangen führen?
Das dürft Ihr nicht, das darf der Kaiser nicht,
Das widerstreitet unsern Freiheitsbriefen!

Doch Gessler läßt sich nicht beeindrucken:

Wo sind sie? Hat der Kaiser sie bestätigt?
Er hat sie nicht bestätigt – Diese Gunst
Muß erst erworben werden durch Gehorsam.
Rebellen seid ihr alle gegen Kaisers
Gericht und nährt verwegene Empörung.
Ich kenn euch alle – ich durchschau euch ganz -
Den nehm ich jetzt heraus aus eurer Mitte,
Doch alle seid ihr teilhaft seiner Schuld:
Wer klug ist, lerne schweigen und gehorchen.

Küssnacht, Hohle Gasse: Vierter Aufzug / Dritte Szene

Wilhelm Tell:

Durch diese hohle Gasse muß er kommen

(...)

Ich lebte still und harmlos – Das Geschoß
War auf des Waldes Tiere nur gerichtet,
Meine Gedanken waren rein von Mord –
Du hast aus meinem Frieden mich heraus
Geschreckt, in gärend Drachengift hast du
Die Milch der frommen Denkungsart mir verwandelt,
Zum Ungeheuren hast du mich gewöhnt –
Der kann auch treffen in das Herz des Feinds.

(...)

Du bist mein Herr und meines Kaisers Vogt,
Doch nicht der Kaiser hätte sich erlaubt,
Was du – Er sandte dich in diese Lande,
Um Recht zu sprechen – strenges, denn er zürnet –
Doch nicht, um mit der mörderischen Lust
Dich jedes Greuels straflos zu erfrechen:
Es lebt ein Gott, zu strafen und zu rächen.

Eine arme Frau mit ihren Kindern stellt sich dem Landvogt in den Weg klagt ihm ihr Elend:

Nein, nein, ich habe nichts mehr zu verlieren.
– Du kommst nicht von der Stelle, Vogt, bis du
Mir Recht gesprochen – Falte deine Stirne,
Rolle die Augen, wie du willst – Wir sind
So grenzenlos unglücklich, daß wir nichts
Nach deinem Zorn mehr fragen –

Der Landvogt Gessler tobt:

Ein allzu milder Herrscher bin ich noch
Gegen dies Volk – die Zungen sind noch frei,
Es ist noch nicht ganz, wie es soll, gebändigt –
Doch es soll anders werden, ich gelob es,
Ich will ihn brechen, diesen starren Sinn,
Den kecken Geist der Freiheit will ich beugen.
Ein neu Gesetz will ich in diesen Landen
Verkündigen – Ich will –

(Ein Pfeil durchbohrt ihn, er fährt mit der Hand ans Herz und will sinken)

(...)

Das ist Tells Geschoß.

Aufgaben zu König Ludwig II. von Bayern

1. Warum wird König Ludwig II. von Bayern «Märchenkönig» genannt? Lies den Kastentext neben dem Bild von Ludwig II. auf der ersten Seite dieses Arbeitsblatts und schau dir die folgende Website genau an. Finde dann den Grund für diese Bezeichnung heraus. Illustriere deine Antwort mit Bildern.
   https://www.br.de/kinder/koenig-ludwig-der-zweite-der-maerchenkoenig-koenige-bayern-geschichte-kinder-lexikon-100.html

2.a) Lies den nächsten Abschnitt.
   «Die Musik verstummte und Kainz, der neben dem König (...) Platz genommen hatte, versank bald in tiefen Schlaf. Als er erwachte, fühlte er sich wie umschnürt; er konnte sich nicht rühren. Der herzensgute, mitfühlende königliche Freund hatte ihn in seinen weiten Radmantel eingehüllt. - Gegen ein Uhr – es war eine wunderbare warme Mondnacht – landete der Dampfer an dem schweigenden Rütli. Dort begrüßte der König sofort sein Lieblingsplätzchen. Kainz hatte sich – in eine Decke gehüllt – ins Gras gelegt, und war bald fest eingeschlafen. ... An dieser Weihestätte!»
   (https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/land-und-leute/ludwig-2-und-joseph-kainz-auf-tells-spuren-leonhardt108.html)

2.b) Überlege dir ein Gespräch zwischen Ludwig II. und dem jungen Schauspieler Kainz unmittelbar nach dieser Szene. Was könnten die beiden zueinander gesagt haben?

3. Die Reiseroute von König Ludwig II. 1881: Beschrifte auf der vorherigen Seite die Karte des Vierwaldstättersees mit den passenden Nummern der Tell-Orte!

Aufgabe zu Schillers «Wilhelm Tell»

4. Lest zusammen die berühmten Zitate aus Schillers «Wilhelm Tell» und beantwortet folgende Fragen:

→ **Zum Rütlischwur:**

- Was will Schiller sagen, wenn er schreibt: «Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern»?
- Was sagt dieser Satz über die Frauen aus?
- Wer will nicht Knecht sein? Und welcher Macht wollen die Eidgenossen nur noch unterstellt sein?

→ **Altdorf, Apfelschuss:**

- Was wollte Tell mit dem zweiten Pfeil?
- Was bedeutet «Und Eurer – wahrlich! hätt' ich nicht gefehlt.»?
- Tells Landleute protestieren: «Ihr wollt ihn außer Lands gefangen führen?» In welches andere Land wollte Gessler Tell denn mitnehmen?

Gessler antwortet, dass er die Freiheitsbriefe der Eidgenossen nicht gesehen habe und zweifelt, dass es diese überhaupt gebe und dass der Kaiser sie bestätigt habe: «Wo sind sie? Hat der Kaiser sie bestätigt? Er hat sie nicht bestätigt – Diese Gunst muß erst erworben werden mit Gehorsam.»

- Was «verlangt» Gessler von den Eidgenossen, wie sie sich dem Kaiser und auch ihm gegenüber richtig gehorsam verhalten müssten?

→ **Küssnacht, Hohle Gasse:**

- Wie beschreibt Tell seinen eigenen Charakter, bevor ihn Gessler mit der Apfelschuss-Aufgabe veränderte habe?
- Wie rechtfertigt er seinen Mord an Gessler?
- Mit was will Gessler den Charakter der Eidgenossen ändern (er sagt es, kurz bevor Tells Pfeil ihn tötet)?
- Warum ist folgender Text kursiv und in Klammern geschrieben: *Ein Pfeil durchbohrt ihn, er fährt mit der Hand ans Herz und will sinken?*
- Was ist «Tells Geschoss»?

Vorbereitungen für die Exkursion

Bestimmt mit eurer Lehrperson, welche Plätze ihr auf eurer Exkursion auf dem *Weg der Schweiz* besuchen werdet. Bereitet in Gruppen eine Theater-Präsentation an einem auswählten Ort vor.
Mögliche Orte:

- Brunnen: Hotel Waldstätterhof, Ludwig II. von Bayern als Gast mit Schauspieler Kainz
- Brunnen mit Blick gegen Küssnacht: Hohle Gasse und Gesslers Tod durch Tells Pfeil
- Rütli, Schiffanlegestelle: Schillerstein, Schiller schreibt den Wilhelm Tell
- Rütli, Wiese: die drei Eidgenossen schwören den Rütli-Schwur
- Tellsplatte: Tellsprung aus Gesslers Boot
- Tellskapelle: Bilder der Tell-Sage anschauen und Gesslers Tod in der Hohlen Gasse spielen
- Altdorf: Telldenkmal
- Altdorf: Tells Apfelschuss

Vorgehen und Präsentation:

- Tragt alle Infos zusammen, die ihr zu eurem Ort in den Schulunterlagen findet.
- Recherchiert weitere Infos auf dem Internet.
- Übt eine kleine Theatersequenz als Präsentation ein:
  - Verteilt dazu in eurer Gruppe Theaterrollen, auch ein Erzähler darf dabei sein!
  - Ihr dürft die Schillerzitate gebrauchen, wenn ihr möchtet!
  - Nehmt passende Gegenstände und Verkleidungen mit!

Mitnehmen auf die Exkursion an die Tell-Orte auf dem *Weg der Schweiz*:

- Alles, was ihr für die Theater-Präsentation braucht: Verkleidung, Requisiten/Gegenstände, Texte und anderes;
- Ein Fotoapparat oder ein Mobiltelefon, um die anderen Theaterfiguren und die Tell-Orte zu fotografieren! Diese Fotos braucht ihr für einen Auftrag nach der Exkursion. Schaut, dass ihr möglichst den ganzen Menschen fotografiert, also nicht nur das Gesicht!
- Alles, was euch die Lehrperson noch mitteilen wird: z.B. Picknick im Rucksack, Trinkflasche, Regenschutz und was man halt sonst noch alles für einen Ausflug braucht.